

Angriffe gegen ausgebaute Verteidigungsstellungen

Autor(en): **Landmann, Lukas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **156 (1990)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Angriffe gegen ausgebaute Verteidigungsstellungen

Lukas Landmann

Hier geht es um den Kampf eines verstärkten Füs Zuges in einer Sperre oder in einem Stützpunkt und damit um Antworten auf die entsprechend reduzierten Fragen von Div Bachofner (S. 732): Wer ist der Feind dieses Füs Zuges und in welcher Weise wird er angreifen? Was muss der Füs Zug in diesem Kampf können und welche Ziele muss er erreichen?

Die Technik des Angreifers wird aufgrund sowjetischer Muster dargestellt. Das geschieht keineswegs in der Meinung, dass die Sowjetunion noch heute – Ende 1990 – wie in vergangenen Jahren als bedrohliche Macht zu fürchten wäre. Hingegen ist wohl unbestritten, dass die sowjetische Kampfweise noch immer ein ausgezeichnetes Beispiel für die konsequente Ausnutzung moderner Mittel im Kampf der verbundenen Waffen ist, wenn auch die Angriffsverfahren anderer mechanisierter Armeen im Prinzip identisch sein dürften.

Grundsätzliches

Die «Prinzipien der Führung des modernen Kampfes der verbundenen Waffen» (Taktika, Moskau 1984) messen einer ununterbrochenen **Koordination** im Einsatz von Waffengattungen und von Spezialtruppen eine entscheidende Bedeutung bei. Denn Koordination ist Voraussetzung für die geforderte **hohe Aktivität** und **Pausenlosigkeit** der Kampfhandlungen. Ihre Unterbrechung verunmöglicht den Erfolg des Gefechts und das Erreichen des gesetzten Ziels.

Mechanisierte Verbände sind für den Angriff an Achsen gebunden. Dies gilt ganz besonders in unserem Gelände. Ihr koordinierter Einsatz wird am einfachsten durch Immobilisierung verhindert:

Wird die Spitze gebremst, laufen alle nachfolgenden Staffeln in einen Stau auf. Der Stau unterbricht die Koordination zwischen Kampf- und Unterstützungselementen; er verunmöglicht hohe Aktivität und Pausenlosigkeit von Kampfhandlungen.

Der Plan des Gegners ist vereitelt. Seine Führung sieht sich vor Koordinationsprobleme gestellt. Es tritt eine Phase der Desorganisation ein, die ausgenützt werden kann. Dies muss unser Ziel sein.

Im folgenden werden die einzelnen Phasen eines Gefechts isoliert betrachtet. Es versteht sich von selbst, dass ihre Reihenfolge nicht zwingend dem hier vorgezeichneten Schema folgen muss: einzelne können fehlen, andere können gleichzeitig ablaufen.

Gelände

Die grösste Feuerkraft entwickelt ein Verband, wenn alle Waffen in

Front eingesetzt werden. Für den Feuerkampf strebt deshalb die Füs Gr den Schützenschwarm, die Pz Kp die Linie an.

Die Pz- oder Mot S Kp, die eine Eingreifreserve ausscheiden will, wählt den Breitkeil als optimalen Kompromiss. Diese Formation benötigt einen Geländestreifen von 600 – 800 m Breite, wenn für die Einzelfahrzeuge ein minimaler Manövrierraum gewahrt bleiben soll.

Solche Streifen gibt es in unserem Land in beträchtlicher Anzahl. Sie sind aber selten länger als einige wenige Kilometer. Der Gegner wird dadurch immer wieder zu Formationswechseln gezwungen. Diese erschweren die angestrebte enge Koordination mit den Unterstützungswaffen und bremsen das geforderte hohe Angriffstempo.

Das bedeutet, dass allein schon unser Gelände dem Gegner die Verwirklichung seiner Doktrin erschwert; eine Gegebenheit von grosser Bedeutung. Das bedeutet aber auch, dass das Gelände unsere stärkste Waffe ist, die wir noch besser ausnützen müssen.

In diesem schon rein technisch schwierigen Gelände kann der Angreifer seine einexerzierten Gefechtsformen nicht anwenden. Denn er trifft nicht den erwarteten mechanisierten Verteidiger, sondern eine Infanterie, die in Engnissen, Wäldern und Ortschaften für einen nachhaltigen Kampf bereit ist.

An diesen Stellen kann er seine Verbände nicht entfalten, sondern muss den Kampf in **Vorgefichtsformation** aufnehmen. Er kann nur noch einen Bruchteil seiner Mittel in Front einsetzen. Die Spitze einer in Zugskolonnen angreifenden Mot S Kp hat nur noch Zugsstärke.

Noch schwieriger wird die Situation für den mechanisierten Gegner, wenn der Verteidiger den Kampf in Anlehnung an permanente Anlagen (Sprengobjekte, Hindernisse, Festungswerke) führt. Der Gegner wird dadurch zu Gefechtsformen wie *Gebirgskampf*, *Waldkampf*, *Ortskampf* und *Kampf gegen Festungswerke und Anlagen* gezwungen, für die er weder ausgerüstet noch ausgebildet ist und die er deshalb selber als **Kampf unter besonderen Bedingungen** bezeichnet. Er sucht sie zu vermeiden. Denn sie erschweren die Koordination und bremsen das Angriffstempo. Das unerwartete Gelände und der unerwartete Verteidiger stellen zusammen ein Überraschungs- und Komplika-

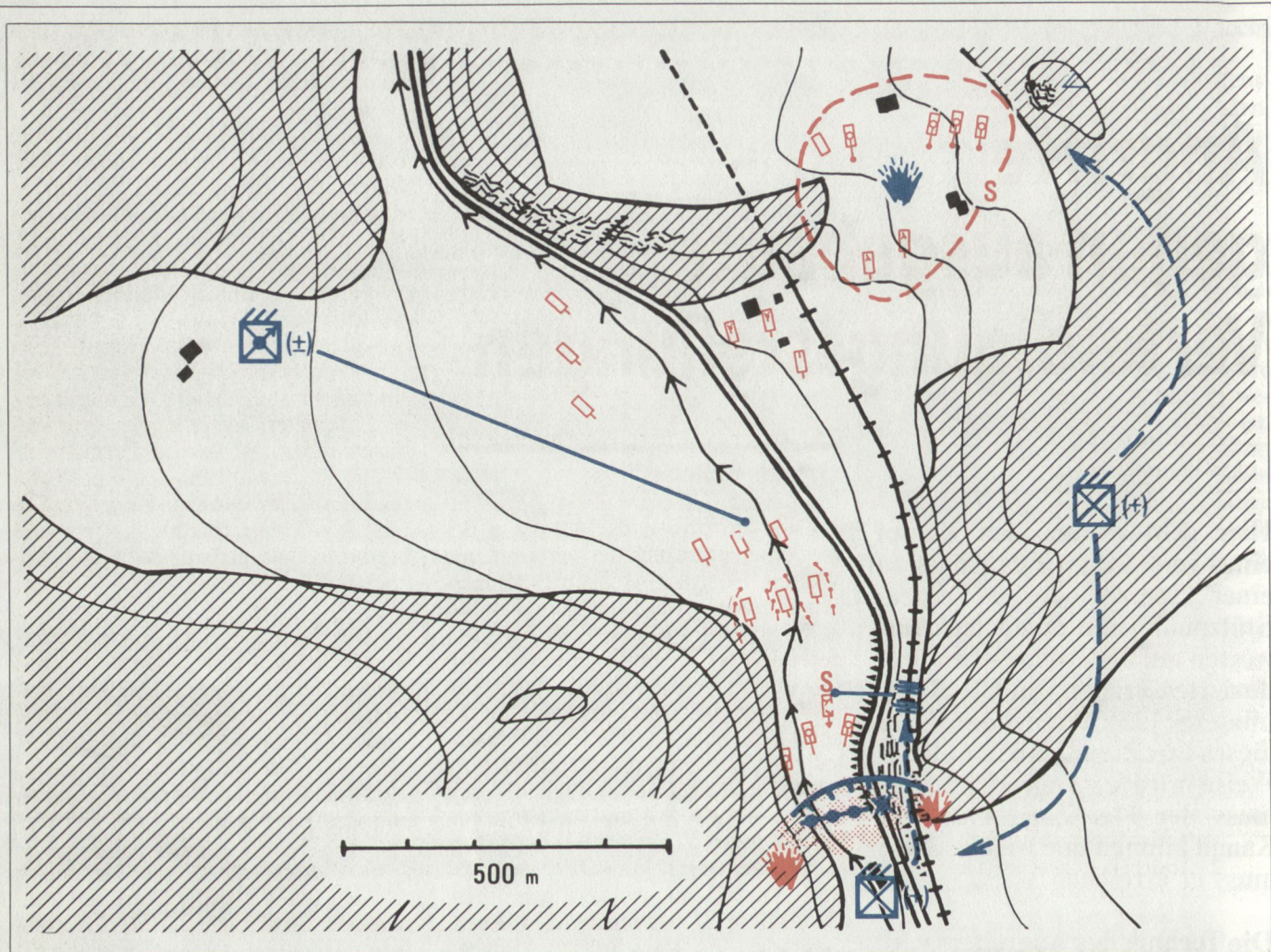


Abb. 1. Infanterie in der Verteidigung: Die Bekämpfung von Schlüsselpanzern (S) ist stufengerecht geplant. Der im Engnis sperrende Z sieht den Einsatz von Rak Rohren gegen Geniepanzer vor dem Hindernis vor. Der Kp Kdt behält sich vor, den Reserve Z gegen die feindliche Feuerbasis einzusetzen.

tionsmoment dar, dessen Wirkung wir nicht unterschätzen dürfen.

Artillerief Feuer

Einem gegnerischen Angriff wird eine Feuervorbereitung von ungeheurer Intensität vorausgehen. Wir tun gut daran, hier mit dem schlimmsten Fall zu rechnen und anzunehmen, dass ein angreifendes Mot S Bat von mindestens einer Art Abt unterstützt wird; im Durchbruchabschnitt können es deren drei sein. In ein Abteilungsziel von 200–300 m Durchmesser schlagen demnach pro Minute 100–360 Geschosse ein. Da von den 30 Minuten Vorbereitungsfeuer die letzten 10 dem Ausschalten der Pzaw Waffen in den vordersten Stützpunkten dienen, muss ein Z Stüpt im Durchbruchabschnitt mit mindestens 3600 Granaten rechnen. Dies bedeutet, dass sich nach dem Feuer ein Granattrichter auf 20 m² oder alle 4–5 m findet.

Unser Füs Z wird nach dem Verlassen des Unterstandes einen völlig veränderten Stüpt vorfinden und muss sich den neuen Gegebenheiten anpassen. Das erfordert Führungstätigkeit und will geübt sein.

Erschwerend kommt dazu, dass die Sicht eingeschränkt sein wird. Dazu trägt nicht nur der Rauch der Detonationen und der aufgewirbelte Staub bei, sondern vor allem der künstliche Nebel. Dessen Einsatz ist beim Gegner Bestandteil jeder Bewegung auf dem Gefechtsfeld, findet aber bei uns nur selten einen Niederschlag im Feindbild.

Schlüsselpanzer

Die Integration von Panzerhindernissen und Minenfeldern in das Dispositiv unserer Verteidigung zwingen den Angreifer zum Einsatz von Geniemitteln wie Planierdrauben, Minenräumpanzern, Brückenlegepanzern

oder mit Sprengschlangen ausgerüsteten Panzern.

Solche Geniepanzer stellen Schlüsselpanzer dar; sie sind Ziele erster Priorität. Gelingt es dem Verteidiger, die Schlüsselpanzer auszuschalten oder ihren Einsatz zu verunmöglichen, so ist ein mechanisiertes Durchstossen des Stützpunktes verhindert.

Infanteristische Angriffe

Bleibt der mechanisierte Angriff liegen, so ist der Gegner gezwungen, einen infanteristischen Angriff (ab Schützenpanzer oder ab Heli) aufzubauen, um die Besatzungen der Stützpunkte und Sperren ausser Gefecht zu setzen, weil erst dann die Hindernisse geräumt werden können.

Er muss neu koordinieren: Da die angestrebte Kräfteüberlegenheit von 1:3 nicht mehr erreicht ist (1 Mot S Kp hat weniger als 100 Mann, 1 verst Füs Z mehr als 35) muss eine neue Feuerunterstützung aufgebaut werden;

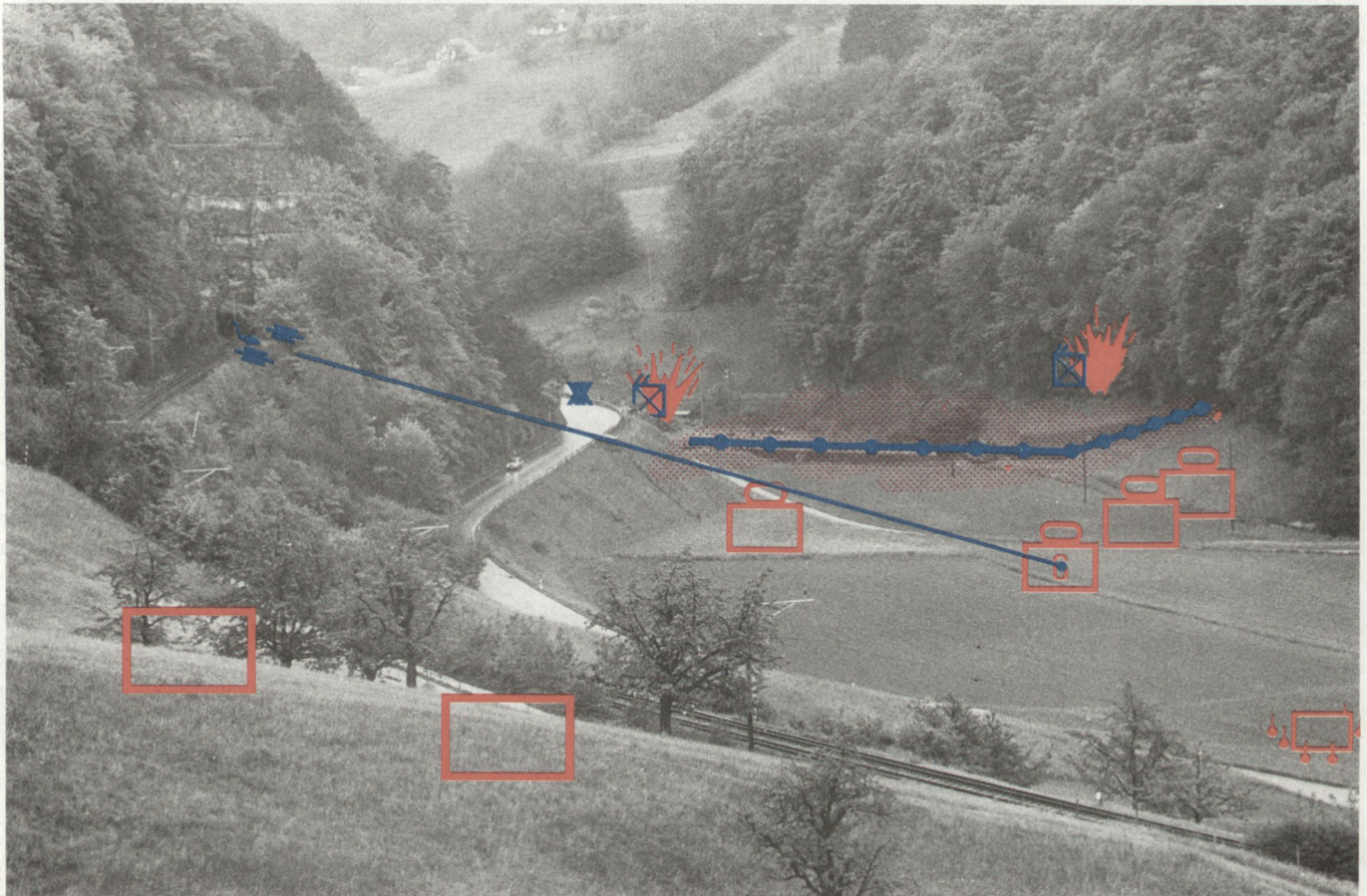


Abb. 2. Ansicht des Gefechtsfeldes von der Feuerbasis des Angreifers aus. Beachte den flankierenden Einsatz von Rak Rohren auf Schlüsselpanzer vor dem Hindernis (G = Geniepanzer).

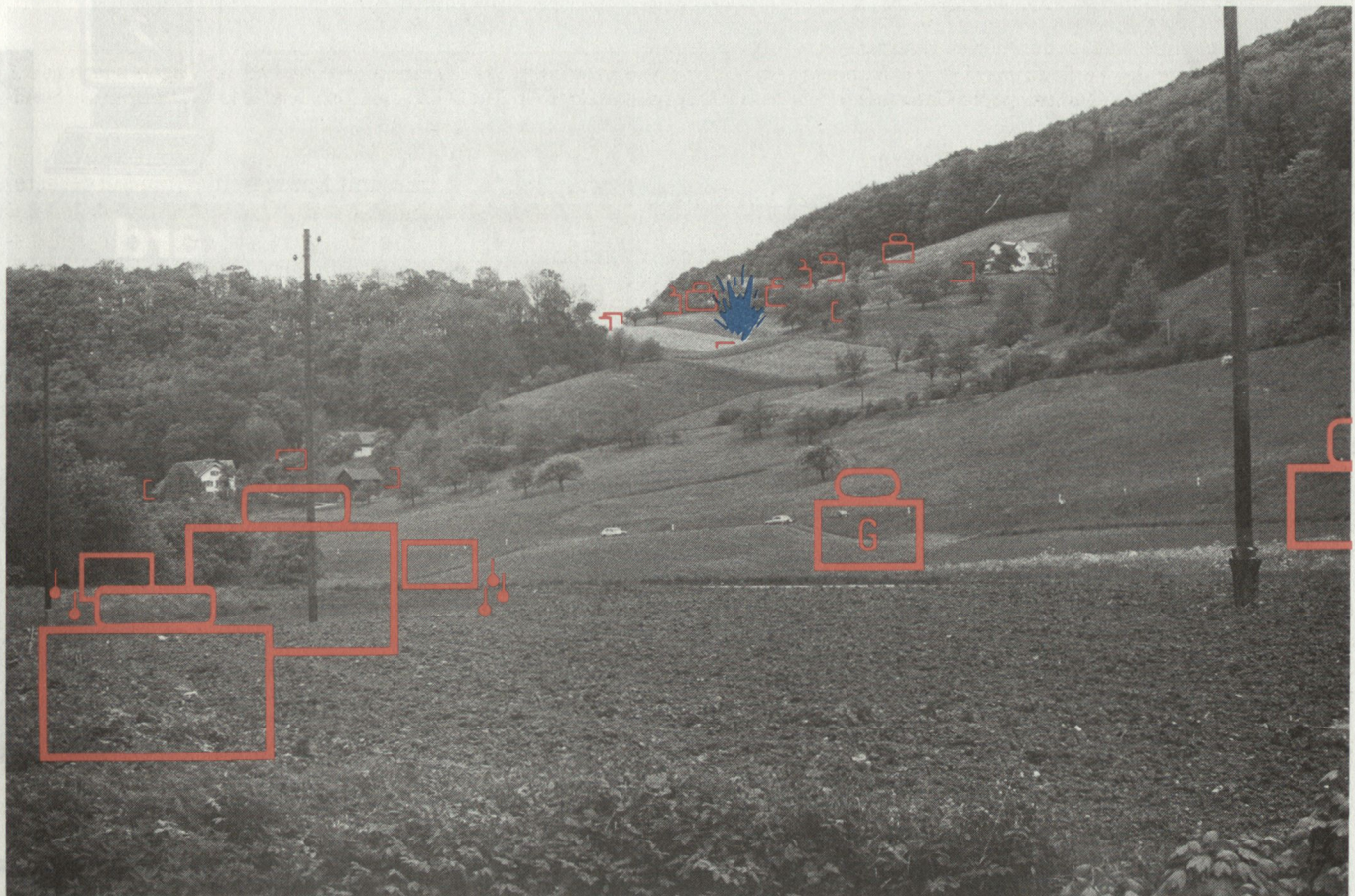


Abb. 3. Ansicht des Gefechtsfeldes von der Sperre des Verteidigers aus. Beachte die Konzentration von Schlüsselpanzern in der Feuerbasis des Angreifers. G = Geniepanzer.

200–2000 m hinter dem Panzerhindernis werden Maschinengewehre, Granatgewehre AGS-17, Panzer, direkt schießende Panzerhaubitzen und Art Beobachtungs- und Aufklärungsmittel (Laser und Radar) zur Unterstützung des Infanterieangriffs in Stellung gebracht. Diese Unterstützungsmittel stellen ebenfalls **Schlüsselpanzer** dar; auch sie sind Ziele der ersten Priorität.

Die Konsequenz für den Verteidiger ist, daß er bei der Lagebeurteilung mögliche Standorte der gegnerischen Feuerbasen bestimmen und ihre Bekämpfung in einem vorbehaltenen Entschluss regeln muss. Dies wird in der Regel auf Stufe Zug und Kp der Fall sein. Möglichkeiten dazu gibt es viele: Vorgeschobene, flankierend wirkende Pzaw Waffen, aber auch vorsorgliche Verminung, geplante Mw oder Art Feuer sowie der Einsatz von Nebel bewirken eine Unterbrechung der Koordination beim Angreifer.

Der Schutz gegen Fliegerangriffe und Kampfheli muss ausschliesslich auf der Tarnung der Stellungen beru-

hen, da unsere Front Stüpt (noch) nicht über Flab Waffen verfügen. Tarnung allein ist nicht der optimalste Schutz; doch unterschätze man nicht die Schwierigkeit, aus 1000 m Entfernung ein getarntes Ziel ins Fadenkreuz zu bekommen.

Zusammenfassung

Es kommt also darauf an:

1. Die gegnerische Feuertvorbereitung zu überleben;
2. danach in sehr kurzer Zeit das Dispositiv den veränderten Umweltsverhältnissen (Feuerkampf im Trichtergelände bei eingeschränkter Sicht) anzupassen;
3. in erster Priorität Schlüsselpanzer (Geniepanzer vor Hindernis) zu vernichten;
4. bereit zu sein, zu Fuss vorgetragene Angriffe abzuwehren und deren direkte Feuerunterstützung zu bekämpfen, und
5. die Stellungen gut zu tarnen.

Wenn unsere Infanterie diese fünf Ziele erreicht, so wird der Kampf der Stützpunkte und Sperren Erfolg haben. Erfolg bedeutet:

Die Spitze des Angreifers ist blockiert. Alle nachfolgenden Elemente laufen in einem Stau auf und werden immobilisiert. Der Gegner kann seine Ziele «hohe Aktivität» und «Pausenlosigkeit der Kampfhandlungen» nicht erreichen. Sein Plan ist gescheitert, sein Angriffsschwung gebrochen.

Er muss einen neuen Angriff aufbauen oder die Angriffsrichtung verlegen: Beides bedingt eine neue Koordination. Also hat er auch das Ziel der ununterbrochenen Koordination nicht erreicht. Zeit geht verloren – Zeit, in der der Angreifer desorganisiert ist. Diese Zeit gilt es zu nutzen, um den Angriff einer zweiten Staffel zu verhindern. Wie das zu bewerkstelligen ist, wird auf den Seiten 758 und 760 ausgeführt. ■

Für Manager/Verkäufer: Das wirksamste Führungs-System, das Sie heute finden können, um sich selbst, seine Familie, seine Mitarbeiter, die Firma und die Umwelt positiv zu beeinflussen.

Für Firmen: das Instrumentarium mit Megawirkung für ein professionelles Human Resources Management und -Development. Also Personalförderung und Firmaentwicklung mit System.

Für Firmen,
Selbständigerwerbende,
Unternehmer, Führungskräfte
Frontverkäufer

AMADEO

Professional
Human Resources Development
Hohlstrasse 192,
8004 ZH-Lochergut
01/276 95 58

Das einzigartige System, um Grenzen zu sprengen, das Mittelmass zu verlassen, sich den rasenden Veränderungen anzupassen. Sich beruflich, geschäftlich und privat in einer unvorstellbaren Art und Weise profilieren. Info-Broschüre verlangen! Info-Abende 19-21 Uhr:

ZH | 05.9. | 17.10. | 21.11. | 05.12. | 09.1. | Kongresshaus
BS | 06.9. | 18.10. | 22.11. | 06.12. | 10.1. | Schweizerhof
BE | 12.9. | 24.10. | 28.11. | 12.12. | 16.1. | Schweizerhof
LU | 13.9. | 24.10. | 29.11. | 13.12. | 17.1. | Monopol

NIEDERER ELECTRONIC



Packen Sie jetzt Ihren Hewlett-Packard

und steigern Sie seine Leistung mit Ausbau-Produkten von Niederer Electronic. Denn seit Jahren bieten wir mehr Qualität und Leistung zum günstigeren Preis. z. B.:

- **Speicherkarten für:**
HP 9000/Serie 200/310/318/319/320/330/332/340/345/
350/360/370/375/380/400
HP 1000/M/E/F/A400/A600/A700/A900
- **TURBO-Beschleunigerkarten für:**
HP 9000/Serie 200/310/320 (Faktor 5-12)
- **Ethernet LAN-Software für:** BASIC 5.x/PASCAL 3.2
- **HTBasic:** Die HP-Basic Lösung für den PC
- Mess- und Steuerkarten sowie Massenspeicher für viele Anwendungsbereiche.
- An- und Verkauf sowie Vermietung von gebrauchten HP-Computer-Systemen.

Verlangen Sie unsere
vollständige Doku
Tel. 071 / 31 41 73

Niederer Electronic AG · Gehrenacker 25 · CH-9030 Abtwil
Telefon 071-31 41 73 · Telefax 071-31 45 64